

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1907**

12 (30.6.1907)

# Ärztliche Mitteilungen

## aus und für Baden.

Erscheinen 2 mal monatlich.

Anzeigen:  
20 Pfg. die einspaltige Petitzeile,  
mit Rabatt bei Wiederholungen.

Beilagen:  
Preis nach Vereinbarung.

Einzelne Nummern:  
20 Pfg. inkl. freier Zustellung.

Begründet von Dr. Rob. Volz.

Schriftleitung: Dr. Bongartz in Karlsruhe.  
Verlag, Druck und Expedition: Malsch & Vogel in Karlsruhe.

Jahres-Abonnement:  
4 Mk. 75 Pfg.  
exkl. Postgebühren.

Für Mitglieder der badischen  
ärztlichen Landesvereine,  
welche von Vereins wegen  
für sämtliche Mitglieder  
abonnieren:  
— 3 Mk. —  
inkl. freier Zustellung.

LXI. Jahrgang.

Karlsruhe

30. Juni 1907.

### XXXV. Deutscher Ärztetag.

Der diesjährige deutsche Ärztetag wurde von 260 Delegierten, die 302 Vereine mit 21000 Mitgliedern vertraten, besucht und am 21. Juni im festlich geschmückten Saale des alten Rathauses in Münster i. W. durch den Vorsitzenden Geheimen Rat Löbker eröffnet. Von den üblichen Begrüßungsreden nahm diesmal die Ansprache des Vorsitzenden an die wenigen Berichterstatter grosser nord- und süddeutscher Blätter, die trotz des Boykotts, den die rheinisch-westfälische Presse im Zusammenhang mit den bekannten Rostocker Vorkommnissen über den Ärztetag verhängt hatte, das Interesse der Delegierten in Anspruch. Es war eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Interpellation in dieser Sache eingelaufen, von deren Besprechung jedoch abgesehen wurde in der Voraussetzung, dass der neu gewählte Geschäftsausschuss die Angelegenheit bis zum nächsten Ärztetage regeln würde. In der Eröffnungsrede widmete der Vorsitzende zunächst den verstorbenen Mitgliedern des Geschäftsausschusses Krabler-Greifswald und Sendler-Magdeburg, sowie von Bergmann-Berlin warm empfundene Nachrufe und fuhr dann, oft von lebhaftem Beifall unterbrochen, folgendermassen fort:

Meine Herren! Lassen Sie uns, bevor wir in die Beratungen des diesjährigen Ärztetages eintreten, einen kurzen orientierenden Blick auf die gegenwärtige Situation und die Erlebnisse seit der letzten Tagung werfen, und beginnen wir sofort mit der Krankenkassenfrage; wird sie ja doch im Vordergrund aller Erörterungen stehen bleiben, bis auch der letzte Punkt unseres unumstösslichen Königsberger Programms erfüllt sein wird. Zwar hat das abgelaufene Jahr keine grossen Konflikte mit Kassen gezeitigt; ein Blick in die Warnungstafel des Leipziger Verbandes genügt aber, um zu erkennen, dass der Widerstand der Kassen in mittleren und kleinen Orten gegen unsere berechtigten Forderungen keineswegs überall gebrochen ist. Zwar ist die organisierte Ärzteschaft mit verschwindenden Ausnahmefällen Siegerin im Kampf geblieben, doch bedurfte es zuweilen zähester Energie, um einen Gegner niederzuringen, der gewitzigt

durch die Erfahrungen in den grossen Kämpfen der Vorjahre nicht in offener Front und mit offenem Visier, sondern mit den Künsten diplomatischer List den Kampf ausstechen wollte. Zur Vertrauensseligkeit auf unserer Seite ist daher in absehbarer Zeit kein Raum vorhanden; versteckten Angriffen gegenüber heisst es vielmehr ganz besonders auf der Hut sein. Wir sind keine Freunde von unnötigen und aussichtslosen Streitigkeiten — das wiederholen wir immer wieder — aber ist der Kampf einmal unvermeidlich, so soll und wird er mit scharfen Waffen durchgeführt werden, bis ein ehrenvoller Friede erreicht ist. Dazu ist aber unbedingt das Vorhandensein einer straffen Organisation der Ärzte erforderlich; nur dort, wo diese gefehlt hat, oder wo sie unzureichend gewesen ist, sind wir dem Gegner unterlegen. Mit Befriedigung hat der Geschäftsausschuss aus einem Berichte der wirtschaftlichen Abteilung unseres Bundes und der Krankenkassenkommission von den Fortschritten in der Organisation der Ärzte Kenntnis genommen, zugleich aber auch festgestellt, dass man in einzelnen Gegenden und Orten in dieser Frage noch recht weit zurückgeblieben ist. Ich rufe daher gleich zu Beginn unserer Tagung die Kollegen im Reiche auf, das bisher Versäumte baldigst nachzuholen, um bereit zu sein, wenn der Feind über Nacht vor den Toren erscheinen sollte. Unter voller Anerkennung der Selbständigkeit der lokalen Organisationen muss aber auch die innige Anlehnung dieser an die wirtschaftliche Abteilung unseres Bundes gefordert werden, und kein Mitglied eines Bundesvereins sollte dem Leipziger Verbands fehlen. Ganz müssig ist es, sich in der heutigen Zeit über die Frage, ob freiwillige oder staatliche Organisation, zu erheben. Wir haben sie beide und wollen keine von ihnen entbehren. Was wir auf dem einen Wege durch Verhandeln nicht erreichen können, muss auf dem anderen erfochten werden. Die beiden Einrichtungen schliessen sich nicht aus, sondern müssen sich gegenseitig ergänzen.

Aber viel grössere Freude empfinden wir über die Fortschritte, die auf dem Wege friedlicher Verhandlungen gemacht sind. Dies gilt namentlich bezüglich der Einführung der freien Arztwahl bei den Eisenbahnen. In einer Anzahl von kleinen Orten ist sie durch Vakanz der

Bahnarztstellen zu stande gekommen, in Frankfurt a. M. und Mannheim durch Vermittelung der organisierten Ärzteschaft — an beiden Orten allerdings nach Überwindung nicht geringer Schwierigkeiten, welche an ersterem Orte von seiten der Eisenbahnbehörde, an letzterem im bahnärztlichen Verein erwachsen. Ein besonderes Verdienst um die Förderung dieser Angelegenheit hat sich der Ärztekammerausschuss in Preussen erworben, dem es zwar nicht gelungen ist, den Eisenbahnminister und die Vertreter der Bahnärzte von der Notwendigkeit und Nützlichkeit der Einführung der freien Arztwahl bei den Eisenbahnbetriebskrankenkassen zu überzeugen, es aber doch durchgesetzt hat, dass der Minister anordnete, in Frankfurt a. M. einen Versuch mit der freien Arztwahl zu machen. So ist diese am 1. April d. J. dort für alle Mitglieder der Eisenbahnbetriebskrankenkasse einschliesslich der Familien der Hilfsbeamten vertraglich bis Ende 1908 in Kraft getreten. Und die Vorgänge in Mannheim zeigen so recht, was bei guter Organisation und zielbewusster Führung erreicht wird. Seit Jahren war hier die freie Arztwahl bei den Krankenkassen durchgeführt, ihre segensreiche Wirkung von allen Parteien im Lande rückhaltlos anerkannt worden. Und dieser Erkenntnis ist es wohl hauptsächlich zu verdanken, dass auch der Vorstand der Eisenbahnbetriebskrankenkassen im Dezember v. J. die freie Arztwahl durch einen Vertrag mit der organisierten Ärzteschaft in Mannheim einführte, der für fünf Jahre unkündbar ist. Von ganz besonderer Wichtigkeit ist es dabei, dass man hier auf die Anstellung von Vertrauensärzten verzichtet hat, die Tätigkeit solcher vielmehr der ärztlichen Krankenkassenkommission übertragen hat: wahrlich der beste Beweis, welch grosses Vertrauen die Ärzteorganisation in Mannheim allseits geniesst, zugleich aber auch eine vortreffliche Illustration dafür, dass nur bei Einigkeit und fertiger Organisation der Ärzte das Misstrauen und der Widerstand der Behörden überwunden wird. Und wir wollen uns nicht verhehlen, dass eine grosse Zahl von Vertretern dieser Behörde sowohl wie der Bahnärzte im Reiche unseren Wünschen, namentlich der Einführung der freien Arztwahl gegenüber, sich nach wie vor ablehnend verhält und hier und da der »Versuch« in Frankfurt a. M. mit der stillen Hoffnung verfolgt wird, dass er scheitern und die Undurchführbarkeit der freien Arztwahl beweisen werde. Nun, m. H., ich zweifle nicht daran, dass die Frankfurter Ärzteschaft solche Hoffnungen durch treue Pflichterfüllung und enges Zusammenhalten zu schanden machen wird. Beweisen wir durch die Tat, dass die Forderung der freien Arztwahl von den Ärzten nicht nur im eigenen Interesse erhoben, sondern nicht minder zu Nutz und Frommen der Kassen, der Versicherten und im öffentlichen Interesse verfochten wird.

Es wäre aber kurzichtig, m. H., wenn ich aus Freude über derartige Erfolge von grundsätzlicher Bedeutung die Sorgen verschweigen wollte, die uns im letzten Jahre durch gewisse Vorgänge im eigenen Lager nicht erspart geblieben sind. So manchenmal haben sich unsere Blicke mahnend auf die Reichshauptstadt gerichtet, vergeblich schien unser Mahnruf nach Einigung zu verhallen. Ich würde Unrecht tun, wenn ich heute nicht ebenso öffentlich anerkennen wollte, dass der Einigungsgedanke dort

schliesslich doch auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Und wenn es auch noch gute Weile haben mag, bis ein einziges festes Band die Berliner Ärzteschaft umfasst, so ist durch die Tätigkeit des Fünfzehner-Ausschusses doch die Grundlage geschaffen worden für gemeinsame Vorberatung und gemeinsame Arbeit. Möge sie sich auch ferner als segensreich erweisen, und die Gegensätze in der Berliner Ärzteschaft in den wirtschaftlichen Fragen allmählich zum Ausgleich bringen.

Mit banger Sorge aber verfolgten wir die Spaltung unserer Reihen in der schönen Isarstadt. Wie oft haben die Vertreter aus Norddeutschland in früheren Jahren die feste Organisation der bayrischen Kollegen bewundert, da wir noch selbst in den Anfängen des Zusammenschlusses steckten! Woher nahmen denn Männer wie Aub, Näher, Dörfler, Brauser und so viele andere die Kraft ihrer Stellung? Doch nur aus dem Bewusstsein, dass sie durch das Vertrauen der gesamten Ärzteschaft getragen und entsendet wurden. Und das alles sollte nun trotz aller Erlebnisse im letzten Jahrzehnt in einer Zeit des beständigen Kampfes nach aussen ganz vergessen sein? Mit solchen und ähnlichen Gedanken und Fragen erfüllt, hat eine Kommission Ihres Geschäftsausschusses die scheinbar unerfüllbare Aufgabe übernommen, den streitenden Parteien den Weg zum Frieden und zur Einigung frei zu machen. Und doch ist dies am 2. Mai d. J. in Frankfurt a. M. insofern gelungen, als die Vertreter sämtlicher Standesvereinigungen in München sich bereit erklärt haben, alle wichtigen, namentlich auch die wirtschaftlichen Standesfragen in einem allseits beschickten Ausschuss vorzubereiten und etwaige Streitfragen in diesem zu schlichten. Gemeinsame Arbeit wird auch hier — so hoffen wir zuversichtlich — die Kollegen in nicht ferner Zeit zu alter Geschlossenheit und Kraft wieder vereinigen.

M. H.! Seit der denkwürdigen Tagung in Königsberg und der imposanten Kundgebung des Ärztetages in Berlin haben wir alljährlich einmütig vor der Öffentlichkeit festgestellt, dass die von uns aufgestellten Forderungen für die Regelung unserer Stellung zu den Krankenkassen sowohl im ganzen wie in ihren einzelnen Teilen unabänderlich sind. Die Ausführung unseres Programms auf dem Wege der freiwilligen Organisation haben wir vertrauensvoll den Vereinen und Lokalkommissionen überlassen, und der Geschäftsausschuss hat ihnen nur nach bester Kenntnis und Prüfung der einschlägigen Verhältnisse im ganzen Reich in seinen Direktiven diejenigen Ratschläge erteilt, die es ermöglichen sollten, überall im Sinne der Königsberger Beschlüsse unser Programm entsprechend den örtlichen Verhältnissen zu verwirklichen. Wir wollten ein planmässiges besonnenes Vorgehen, kein Vorwärtsdrängen gegen den Willen und über die Leiber der beteiligten Ärzte hinweg, wir wollten weder den wirtschaftlichen Ruin der Kassen, noch der bisherigen Kassenärzte. Das ist in jeder Tagung aus unseren Verhandlungen unzweideutig hervorgegangen, und bei der Besprechung der Knappschaftskassenfrage in Halle sowohl von uns wie in der Generalversammlung des Leipziger Verbandes mit genügender Klarheit festgelegt worden. Unsere Direktiven haben auch heute noch volle Gültigkeit, und wir denken, nicht daran, die freie Arztwahl den lokalen Ärztevereinigungen gegen

ihren Willen aufzuzwingen. Es gibt aber auch gewisse — Realpolitiker, die in ihrem jetzigen Besitzstande für die Aufrechterhaltung des »*numerus clausus*«, und in denjenigen Kassen, an denen sie noch nicht beteiligt sind, für die Einführung der freien Arztwahl eintreten. Auf die Zustimmung dieser sonderbaren Schwärmer müssen wir bei unseren Massnahmen allerdings verzichten. Unter keinen Umständen sind die Direktiven hinausgegeben worden, um das Königsberger Programm zu verdunkeln oder einzuschränken. Auch diese stehen, sanktioniert durch die Beschlüsse aller späteren Ärztetage, unverrückbar fest. Integrierender Bestandteil unseres Programms ist die Forderung der freien Arztwahl, und unser Bund hat in Cöln die sämtlichen ihm zugehörigen Vereine verpflichtet, sich jeglicher feindseligen Tätigkeit gegen die freie Arztwahl zu enthalten. Andererseits ist gewissen Ärztegruppen, die auf Grund der lokalen Verhältnisse sich zur Durchführung der freien Arztwahl noch nicht entschliessen können, unsererseits zugesichert worden, sie in diesem Punkte nicht zu bedrängen, in allen übrigen Wünschen sie sogar wirksamst zu unterstützen, wenn sie selbst den Cölnener Beschluss innehalten. So lautet das ehrlich gemeinte Kompromiss. Wie vertritt sich aber mit diesem Pakt das Vorgehen einzelner Ärzte, die ohne Mandat von irgend einer ärztlichen Landesvereinigung Politik auf eigene Faust betreiben und versuchen, in den Kreisen der Kassenärzte, mit denen das erwähnte Kompromiss abgeschlossen worden ist, durch geheime Umfragen Propaganda gegen die freie Arztwahl zu machen? Aus jedem Loche des faden-scheinigen Mäntelchens angeblicher Objektivität ist der eigentliche Zweck dieser Miniarbeit, vom Königsberger Bauwerk den Block der freien Arztwahl abbröckeln zu lassen, deutlich erkennbar. Dass es unter uns Ärztegruppen — Knappschafts-, Hütten- und Eisenbahnärzte — gibt, die für sich und ihre Kassen aus besonderen Gründen das System des fixierten Kassenarztes beizubehalten wünschen, ist uns und der Aussenwelt hinreichend bekannt. Wenn dies nicht der Fall wäre, so hätten wir ja niemals Veranlassung zum Abschluss jenes Kompromisses gehabt! Wozu also die Umfrage, die in Wirklichkeit nur unsern Gegnern Waffen im Kampfe gegen uns alle liefert. Ich muss ein derartiges Vorgehen auf das Tiefste beklagen, aber auch auf das Entschiedenste verurteilen. Ich weiss, dass ich die Meinung des Ärztetages treffe, wenn ich dem gegenüber immer wieder feststelle, dass die Beschlüsse der Königsberger, Cölnener und Rostöcker Tagung von den deutschen Ärzten unverbrüchlich festgehalten werden, und wenn ich die lokalen Vereinigungen auffordere, zielbewusst und mit Besonnenheit unter Aufrechterhaltung der Einigkeit der Ärzte energisch an der Durchführung dieser Beschlüsse weiter zu arbeiten. Ich will aber auch die Hoffnung nicht aufgeben, dass diejenigen, welche jetzt noch glauben, lediglich durch Vertretung von Sonderinteressen Vorteile erringen oder Schaden von sich abwehren zu können, wenn auch verspätet zu der Einsicht gelangen, dass nur im solidarischen Zusammenarbeiten der gesamten Berufsgenossen die Zukunft unseres Standes und des Einzelnen gesichert wird. Zu dieser Aufklärung möge gerade die heutige Beratung der Pfälzischen Anträge beitragen.

Unsere ständige Krankenkassenkommission sowie der Geschäftsausschuss haben die Anregung des Kollegen Pfalz auf dem Strassburger Ärztetage, man möge alle auf dem Wege der gegenseitigen Garantie von Kasseneinkommen gemachten Erfahrungen sammeln und sie zum Aufstellen von Musterbeispielen für verschiedenartige ärztlich-wirtschaftliche Verhältnisse verwerten, für so wichtig gehalten, dass dieser Gegenstand als Hauptthema in der Kostenfrage auf die heutige Tagesordnung gesetzt worden ist. Inzwischen hat uns aber die Reichstagsverhandlung vom 11. April d. J. gezeigt, dass in der kommenden Tagung Gesetzesvorlagen und Anträge eingebracht und möglicherweise zur Erledigung kommen werden, die unsere ganze Wachsamkeit erfordern. In kluger Selbstbeherrschung hat der vorjährige Ärztetag, der sich zum ersten Male in breiterem Rahmen an der Sozialreform beteiligte, die in den verschiedenen Anträgen enthaltenen Einzelfragen nicht durch Abstimmung erledigt, sondern zuvor eine weitere Klärung der widerstreitenden Anschauungen abgewartet. Wir konnten damals um so eher eine abwartende Stellung einnehmen, als die Reichsregierung sich in Schweigen hüllte, und die »Arztfrage« für uns längst spruchreif geworden war. An dem genannten Tage aber hat der Staatssekretär des Innern den Schleier, der bisher über den Plänen der Reichsregierung lag, soweit gelüftet, dass man in etwa ersehen kann, in welcher Richtung die Reform geführt werden soll »Jede Reform«, so sprach Graf Posadowsky, »muss bei der Reform des Krankenversicherungsgesetzes anfangen, und in diesem Krankenversicherungsgesetz muss besonders auch die Streitfrage der Stellung der Ärzte und der Apotheker zu den Krankenkassen erledigt werden.« Und weiter: »Auf dem Papier kann man wohl die drei grossen Versicherungszweige zusammenlegen, in der Wirklichkeit würden aber einer solchen automatischen Behandlung der Frage die allergrössten Schwierigkeiten entgegenstehen.«

M. H.! Wenn dieser letzte Satz auch von manchen Sozialpolitikern innerhalb und ausserhalb der Ärztekreise auf das heftigste bekämpft wird, so entsprechen doch die Ausführungen des Herrn Staatssekretärs im wesentlichen durchaus dem Standpunkte, den unsere Kommission in den vom Kollegen Pfeiffer im vorigen Jahre vertretenen Thesen zum Ausdruck gebracht hatte. Wir quittieren auch dankbar über die Zusage des Staatssekretärs, dass in der Novelle das Verhältnis der Ärzte zu den Krankenkassen geregelt werden soll. Leider hat uns derselbe aber nicht verraten, in welcher Weise diese Regelung erfolgen soll, und auch die Führer der grossen Parteien im Parlament haben sich über diesen Punkt völlig ausgeschwiegen. Bei der augenblicklichen Situation will ich jede Kritik unterlassen, die fruchtbar erst einsetzen kann, wenn uns die Vorschläge der Reichsregierung oder Anträge der Parteien bekannt geworden sind. Aber eins steht unsererseits unabänderlich fest: eine wirkliche Regelung dieser wichtigen öffentlichen Frage kann nur stattfinden auf Grund unserer Königsberger Forderungen einschliesslich der grundsätzlichen Fest-

legung der in diesen Beschlüssen enthaltenen freien Ärzewahl! Ich wiederhole: Der deutsche Ärzte-Vereinsbund wird nicht ruhen, bevor sein Königsberger Programm in allen wesentlichen Punkten erfüllt ist. Endlich verlangen wir, an den Vorbereitungen der Reform als sachverständige Mitarbeiter beteiligt zu werden. Zu dieser Stellungnahme fühlen wir uns verpflichtet zwecks Verteidigung unserer vitalen Interessen, nicht minder aber im Interesse der Kassen mit ihren Schutzbefohlenen und zur Förderung des grossen sozialen Reformwerks. Fast hat es den Anschein, als ob die Gefahren für unseren Stand augenblicklich weniger bei der Regierung, als bei den Parteien im Lande zu suchen sind. Erkennbar sind sie allerdings erst in einer Richtung, die auf Erweiterung der Zwangsversicherung für weitere Kreise hinzielt. Von einer Parteigruppe ist vor kurzem in einem Initiativantrag ein Gesetz gefordert worden, durch welches zwecks Erhöhung der Leistungsfähigkeit die gegenwärtige Zersplitterung des Krankenkassenwesens beseitigt wird, die Versicherungspflicht auf land- und forstwirtschaftliche Arbeiter, auf Dienstboten und die Familienangehörigen der Versicherten ausgedehnt wird, der Beitritt zur Krankenversicherung für Kleingewerbetreibende, Handwerksmeister, Landwirte sowie für alle Personen mit einem jährlichen Gesamteinkommen unter 3000 *M.* erleichtert wird, endlich Einigungskommissionen (Schiedsgerichte) zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Kassenärzten und Krankenkassen eingerichtet werden.

M. H.! Über die Schäden, die durch die Zersplitterung des Krankenkassenwesens zurzeit entstehen, haben wir uns in Halle eingehend unterhalten, auch gegen die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter wie die Dienstboten haben wir Ärzte keine wesentlichen Einwendungen zu erheben, vorausgesetzt, dass das Verhältnis dieser neuen Kassen zu uns in korrekter Weise geregelt wird. Warum sollen diese Arbeiter länger die Wohltaten entbehren, die der industriellen Arbeiterbevölkerung schon so lange durch die Krankenversicherung zuteil geworden sind? Und durch die Einsetzung von Schiedsgerichten beziehungsweise Einigungskommissionen, die sich an vielen Plätzen bereits als ausserordentlich segensreich erwiesen haben, würde man bei einwandfreier Zusammensetzung derselben nur eine alte Forderung der Ärzte erfüllen. Wie steht es nun aber mit dem Beitritt zur Krankenversicherung für Kleingewerbetreibende, Handwerksmeister, Landwirte sowie für alle Personen mit einem Jahreseinkommen unter 3000 *M.*? M. H.! Über diesen Gegenstand hat uns Kollege Dippe im vergangenen Jahre zur Einleitung der Beratung der Krankenkassen für nichtversicherungspflichtige Personen, der sogenannten Mittelstandskrankenkassen, einen lichtvollen Vortrag gehalten. Nach eingehender Beratung hat damals der Ärzetag mit grosser Mehrheit die Berechtigung zum Zusammenschluss nichtversicherungspflichtiger Personen anerkannt, aber auch einmütig verworfen, dass Ärzte oder Ärztevereine mit solchen Vereinigungen Verträge bezüglich der ärztlichen Handlung der Mitglieder abschliessen. Ausnahmen hiervon wurden nur zugelassen

für bereits bestehende örtliche Verhältnisse; doch soll es nur Ärztereinen gestattet sein, eine solche Ausnahme zu gewähren. Endlich haben wir den deutschen Ärzten damals dringend empfohlen, an allen Orten, wo dies nicht bereits geschehen ist, möglichst bald Schutz- und Trutzbündnisse zu diesem Zwecke zu schliessen. M. H.! Wer sich nur an den Wortlaut des jetzigen Antrages an den Reichstag hält, könnte versucht sein, zu glauben, die Angelegenheit sei mit unserer Stellungnahme im Vorjahre erledigt, da die Antragsteller ja nur ein Gesetz fordern, durch welches den bisher Nichtversicherungspflichtigen in dem erwähnten Umfange der Beitritt zur Krankenversicherung erleichtert wird. Ich bitte aber doch zu bedenken, dass unsere ganze staatliche Krankenversicherung auf dem Grundsatz des Versicherungszwanges beruht. Es wäre mithin nur folgerichtig, wenn die Reichsregierung, falls sie den Initiativantrag aus dem Schosse des Reichstages annimmt, ihn der bestehenden Gesetzgebung anpasst. Aber selbst wenn nur eine Erweiterung des freiwilligen Beitritts zur Krankenversicherung zu stande kommen sollte, so wird dies für die Ärzteschaft von der grössten Bedeutung und von einschneidendster Wirkung sein. Hat man erst den Grundsatz angenommen, dass der Beitritt auch selbständiger Arbeiter durch staatliche Massnahmen erleichtert werden soll, so muss der Staat und seine Organe auch den möglichst zahlreichen Beitritt solcher Personen wünschen und mit allen erlaubten Mitteln fördern. Nun haben wir ja auch diesen Punkt im Königsberger Programm geregelt, indem wir verlangt haben, dass die bisherige Grenze der Versicherungspflicht, die beim Jahreseinkommen von 2000 *M.* gezogen ist, nicht überschritten werden soll. Allein es ist doch dringend notwendig, immer wieder zu betonen, dass wir auch in diesem Punkt unsere Anschauungen absolut nicht geändert haben. Ich weiss aber wohl, dass bisher auch unter uns in einzelnen Kreisen eine gewisse Geneigtheit bestand, in diesem Punkte aus sozialpolitischen Gründen nachgiebig zu sein. Die Diskussion des Gegenstandes in den letzten Wochen dürfte aber auch den Anhängern dieses Gedankens klar zum Bewusstsein gebracht haben, dass ein Nachgeben zur Vernichtung eines freien Ärztestandes führen muss, ebenso zur Untergrabung des Vertrauensverhältnisses zwischen Kranken und Ärzten.

M. H.! Welche Bedeutung in dieser Beziehung schon jetzt die Zwangsversicherung hat, ist der Öffentlichkeit und uns selbst erst einigermaßen zum Bewusstsein gebracht, als der Nachweis geliefert wurde, dass die Statistik des Reiches bezüglich dieses Punktes ganz unzuverlässig ist, da sie die versicherten Familienmitglieder ganz ausser Zählung gelassen hat. Nicht  $\frac{1}{5}$  oder  $\frac{1}{6}$ , sondern fast  $\frac{1}{3}$  der Bevölkerung ist schon jetzt im Krankenversicherungsgesetz versorgt, also der freien ärztlichen Praxis entzogen. Wohin es aber führen muss, wenn der Antrag aus dem Reichstag Gesetz werden sollte, das ist vor kurzem in unserem Vereinsblatt vorgerechnet worden an der Hand eines Beispiels, welches sich auf das Ergebnis der Einkommensteuerstatistik im Königreich Sachsen bezieht. Der Autor kommt zu dem Endergebnis, dass bei Annahme des Vorschlags auf Erhöhung der Einkommengrenze der zur Krankenversicherung Beitrittspflichtigen oder Beitrittsberechtigten auf 3000 *M.* in

Sachsen nur 4,7 % aller Personen, nur 8 % der städtischen und 4 % der Haushaltungsvorstände auf dem Lande für die freie ärztliche Praxis übrig bleiben würden. Selbst wenn man zugibt, dass jede Statistik, namentlich aber eine Voraussage gefährlich und angreifbar ist, so zeigt doch dieses Beispiel mit erschreckender Deutlichkeit, welchen Zielen man auf Kosten der Selbständigkeit des ärztlichen Standes, aber auch auf Kosten der Qualität ärztlicher Behandlung — das letztere selbst bei gewissenhaftester Pflichterfüllung von seiten der Ärzte — entgegensteuert. Von der Verstaatlichung der gesamten ärztlichen Tätigkeit sind wir dann nicht mehr weit entfernt; dann fehlt nur noch die Wiedereinführung des Behandlungszwanges — und die Hoffnung gewisser Kreise ist erfüllt.

M. H.! Diesen Ausblick musste ich Ihnen bei Beginn unserer diesmaligen Tagung eröffnen, damit bis in die entlegensten Ecken unseres Reichs den Berufsgenossen der Ernst der Lage zum Bewusstsein gebracht wird, damit aber auch die gesamte deutsche Ärzteschaft sich wie ein Mann gegen derartige Pläne erhebt, um das von den Vätern ererbte Kleinod freier Betätigung in unserem idealen Berufe rein und lauter unseren Nachfolgern zu überliefern.

M. H. Kollegen! schliessen wir unsere Reihen fest und fester in dem Bewusstsein, dass an dem Widerstande der geeinigten deutschen Ärzteschaft solche Pläne zu schanden werden müssen, in dem Bewusstsein, dass die soziale Reform ohne unsere werktätige Mithilfe nicht durchgeführt werden kann, in dem Bewusstsein, dass wir mit dieser Stellungnahme dem öffentlichen Wohle dienen.

Möge Segen aus unserer Arbeit erwachsen für uns und die Gesamtheit des Volkes!

Und nun, m. H., an die Arbeit! Ich eröffne den 35. Deutschen Ärztetag, indem ich Sie in der alten Hansa-Veste und jüngsten Musenstadt des Reichs auf roter Erde namens Ihres Geschäftsausschusses herzlich willkommen heisse.

Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete das von Pfalz-Düsseldorf in der Kassenarztfrage erstattete Referat und die im Anschluss an dasselbe vom Geschäftsausschusse in letzter Stunde noch gestellten Anträge, die nach fünfständiger, teilweise sehr erregter Debatte, in der auch die wenigen Gegner in ausgiebigster Weise ihre Ansicht äussern konnten, mit allen gegen fünf Stimmen angenommen worden. Wir wollen auf diese Debatte, die eine der bedeutendsten war, welche in den letzten Jahren auf den Ärztetagen in dieser Frage stattgefunden, noch später zurückkommen. Die angenommenen Anträge lauten:

Der 35. Deutsche Ärztetag wolle beschliessen:

I. Der 35. Deutsche Ärztetag hält unverbrüchlich an den Beschlüssen des 30. (Königsberger) Ärztetages, welche die Bestellung der Kassenärzte, die Art ihrer Honorierung und die Versicherungsgrenze betreffen, fest, und erklärt:

Eine befriedigende Lösung der Kassenarztfrage kann nur dann erfolgen, wenn durch das Gesetz bestimmt wird, dass

1. die Rechte und Pflichten der Kassenärzte einer Krankenkasse durch Vereinbarungen zwischen der

Kassenverwaltung und einer dazu befugten ärztlichen Vertretung (Ärzttekammer, Vertragskommission, Ärzteausschuss) festgestellt werden, und jeder in Deutschland approbierte Arzt zur Kassenpraxis bei jeder Krankenkasse, in deren Geschäftsgebiete er wohnt, zugelassen werden muss, sofern er sich vorher zur Beobachtung dieser Vereinbarungen verpflichtet hat;

2. jedem Kassenmitgliede, das ärztliche Hilfe notwendig hat, die Wahl unter diesen Ärzten freier Versicherungsgesetztes steht;
3. paritätische Einigungskommissionen zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Krankenkassen und Kassenärzten geschaffen werden.

II. Der Geschäftsausschuss wird ersucht, obigen Beschluss einschliesslich des einschlägigen Materials dem Herrn Reichskanzler persönlich zu überreichen und dabei die Bitte auszusprechen, dass Vertreter des Deutschen Ärztevereinsbundes zur Mitarbeit an den Vorbereitungen der Vorlage betreffend die Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes zugezogen werden.

III. 1. Sowohl zur Vorbereitung der Einführung, wie zur Abwehr wirtschaftlicher Nachteile für die beteiligten Ärzte bei der Einführung der freien Arztwahl empfiehlt sich die Vereinbarung von Entschädigungsgarantien überall, wo ärztliche Organisationen irgendwelcher Art als ihre Träger bestehen oder gebildet werden können.

2. Die Garantie hat sich nur auf das Einkommen aus der Behandlung von Krankenkassenmitgliedern in dem der Einführung freier Arztwahl vorhergehenden Jahre zu beziehen ohne Rücksicht auf zukünftige mögliche Erhöhungen.

3. Träger der Garantie sind sämtliche an der freien Arztwahl beteiligten Ärzte eines Kassenbezirkes (bisherige und neu zuziehende).

(Fortsetzung folgt.)

## VII. Hauptversammlung des Verbandes der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen.

Münster i. W., den 20. Juni 1907.

Im grossen Rathaussaal eröffnete der II. Vorsitzende Dr. Max Götz-Leipzig die Versammlung und begrüsst die zahlreich erschienenen Delegierten. Generalsekretär Kuhns-Leipzig erstattet den Jahresbericht, aus dem hervorgeht, dass der Verband am 1. Mai 1907 1105 Mitglieder — d. h. einen Zuwachs von 1105 — zählt, 260 hat er durch den Tod verloren; er besteht zurzeit aus 124 Sektionen mit 1237 Vertrauens- und Obmännern und bildet somit ein starkes Gegengewicht gegen die mächtigen Organisationen der Krankenkassenverbände. Gewaltig angewachsen ist der schriftliche Verkehr des Verbandsbureaus: es zählte 54353 Eingänge und 141865 Ausgänge. Eine gute Entwicklung nimmt die Buchhandlung des Verbandes, die letzte Auflage des ärztlichen Taschenkalenders in Höhe von 5000 Stück wurde ausverkauft. Überraschend entwickelt sich der Stellennachweis: es gingen 4056 Stellenangebote ein und 3374 wurden vermittelt. Leider ist die Zahl der Medizinstudierenden wiederum gestiegen, von 6080 auf 7219,

und es muss immer wieder dringend vom Medizinstudium abgeraten werden. Die Organisation der Ärzteschaft hat bereits den Erfolg, dass viele Krankenkassen heute eine friedliche Einigung mit den Ärzten einem mehr als ungewissen Kampfe vorziehen. Das Verhältnis zwischen Kassen und Ärzten ist eine reine Machtfrage, und der jetzige Zustand als bewaffneter Friede zu bezeichnen. Neben den Ortskrankenkassen gehört zu den schärfsten Gegnern der Ärzte der Knappschaftsverband, der immer wieder Zwietracht zwischen die Reihen der Ärzte zu säen sucht, während die Eisenbahnbehörden mehr und mehr den Wünschen nach freier Arztwahl entgegen kommen. Nach hartnäckigem Kampfe ist es gelungen, mit den grossen Reedereien zu einem Vertragsabschluss betreffs Anstellung der Schiffsärzte zu kommen und auch in Bezug auf die Besoldung der Krankenhausärzte ist ein Fortschritt zu verzeichnen. Immer aber betont der Verband, dass mit den vermehrten Rechten der Ärzte auch deren Pflichten steigen müssen. In der Besprechung wird festgestellt, dass bei einer Umfrage unter den Knappschaftsärzten über die gesetzliche Einführung der freien Arztwahl in den Knappschaften unter 1400 Ärzten in Westfalen sich nur 413 gegen sie erklärten und dass in Oberschlesien 70% der Knappschaftsärzte erklärten, dass es auch bei der polnischen Gefahr Mittel und Wege gibt, um die freie Arztwahl dort einzuführen. Es sind nur noch wenige interessierte ärztliche Kreise, die sich gegen die gesetzliche freie Arztwahl wenden und die Redner fanden den allgemeinen Beifall der Versammlung, die die freie Arztwahl bei den Knappschaften für durchführbar und erspriesslich halten. In den ärztlichen Standesfragen hören nationale Unterschiede auf, die Ärzte als solche haben sich mit wirtschaftlichen Fragen zu beschäftigen, die Politik gehört nicht in die Standesarbeit hinein. Dr. Schälter-Öls begründet in der Militärarztfrage folgenden Antrag: »Den Herrn Generalstabsarzt der Armee zu ersuchen, diejenigen Verordnungen, Bestimmungen u. s. w. öffentlich bekannt zu geben, welche sich auf die Ausübung der ärztlichen Praxis seitens der Sanitätsoffiziere beziehen.« Der Antrag wird angenommen. Weiter berichtet Dr. Berndt-Stralsund über den jetzigen Stand der Krankenhausarztfrage. Zum Schluss finden die satzungsgemässen Wahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat statt.

### Bücherschau.

Im Verlage von Georg Thieme, Leipzig, ist erschienen: **Ärztliche Wirtschaftskunde** von Dr. A. Rabe, Berlin; Leipzig, bei W. Klinkhardt. 361 Seiten. 6 M. Die Tatsache, dass das vorliegende Buch schon das dritte seiner Art ist, welche in kaum Jahresfrist erschienen sind, beweist, welche Bedeutung dieses zum Schaden des ärztlichen Standes so lang vernachlässigte Gebiet nun auch für die Literatur in kurzer Zeit gewonnen hat. Als Vorzüge des Buches betrachten wir die umfassende Beherrschung und Berücksichtigung des grossen, mit staunenswertem Fleiss zusammengetragenen Materials, dessen klare

und übersichtliche Anordnung und die leichtverständliche Behandlung schwieriger sozialer und juristischer Fragen.

Auf dem ganzen Gebiete des ärztlichen Vereins- und Genossenschaftswesens, der Standesethik, der Rechtsstellung des Arztes, der kassenärztlichen Ökonomie, der ärztlichen Unfallfürsorge, der sozialen Versicherungsgesetzgebung, des Gebührenwesens, der privat- wie kassenärztlichen Buchführung, des Unterstützungs- und Versicherungswesens der Ärzte etc. gibt es kaum eine Frage, über welche man sich nicht schnell und hinreichend ausführliche Auskunft holen könnte.

Wir wünschen deshalb dem Buche weiteste Verbreitung in den Kreisen der Kollegen, denn bei der grossen Bedeutung, welche die wirtschaftlichen Fragen für einen jeden von ihnen besitzen, sollte ein derartiger Ratgeber in der Bibliothek keines derselben fehlen, um so mehr als sich die geringen Anschaffungskosten wohl bei keinem Buche so bezahlt machen, wie bei einem solchen.

Im Verlage der »Ärztlichen Rundschau«, München, sind erschienen:

**Klima und Gesundheit** von Dr. H. Engel. Wie der Verfasser in der Einleitung zu obiger Schrift bemerkt, beabsichtigt er mit derselben in erzählender Form, ohne mit Details zu ermüden, vom objektiven Standpunkte aus nur das Tatsächliche und bis jetzt positiv Feststehende von dem, was »Klima« heisst und was es für unsere Gesundheit bedeuten kann, in gemeinverständlicher Weise zu schildern. Dass der Verfasser sich im allgemeinen streng an dieses Programm gehalten und sich da, wo er seine subjektive Anschauung zur Geltung bringt, auf eigene reiche Erfahrung stützen kann, sind besondere Vorzüge der Broschüre, die sie auch dem Arzt lesenswert machen, der sich schnell über die Hauptfragen der »Klimatologie« unterrichten will.

**Über den Mechanismus der Zirkulationsorgane** von Dr. Wachenfeld-Nauheim.

### Verschiedenes.

**XXVII. Oberrheinischer Ärztetag zu Freiburg i. B.**  
am Donnerstag, den 4. Juli 1907.

Tagesordnung.

9<sup>h</sup> Uhr: Gemeinschaftliche Sitzung im neuen Hörsaal des pathologischen Instituts, Albertstrasse 15. Begrüssung der Teilnehmer durch den Vorsitzenden des Vereins Freiburger Ärzte

Vorträge:

1. Herr Dr. O. Eschbacher: Referat über den 35. Deutschen Ärztetag.
2. Herr Geh. Rat Bäumler: Arterienverschluss bei jüngeren Menschen (mit Demonstration).
3. Herr Geh. Hofrat Hoche: Die Behandlung der Schlaflosigkeit.

4. Herr Prof. Hirsch: Coronarsclerose und Angina pectoris (mit Demonstration).
5. Herr Prof. Krönig: Übung und Schonung in der Geburtshilfe und Gynäkologie.
6. Herr Prof. Axenfeld: a.) Akromegalie und Sehstörung (mit Krankenvorstellung). b.) Zur Kenntnis des metastatischen Carcinoms im Auge und in den Augenmuskeln (mit Demonstration).
7. Herr Prof. Aschoff: Demonstration.
8. Herr Prof. Schüle: Über die Sondierung und Radiographie des Dickdarms.
9. Herr Prof. Roos: Demonstration.
10. Herr Privatdozent Dr. Oberst: Die Diagnose der Hüftgelenkerkrankungen (mit Lichtbildern).
11. Herr Dr. Brüning: Die Chirurgie der Gallenwege.
12. Herr Dr. A. Hofmann: a.) Demonstration technischer Neuigkeiten. b.) Über Vereinfachung des Streckverbandes.

Herr Prof. Hirsch erklärt sich bereit, von 8—9 Uhr vor der Sitzung Interessenten im Hilda-Kinderhospital, Mathildenstr. 1, einige neue Einrichtungen, betreffend Säuglingspflege, Pneumoniebehandlung, Milchküche, zu demonstrieren.

Um 1¼ Uhr gemeinschaftliches Festessen im „Europäischen Hof“ Bahnhofstrasse 20. Die Beteiligung an demselben wolle bei dem unterzeichneten Schriftführer spätestens bis 10 Uhr früh am Ärztetag angemeldet werden.

Zu zahlreicher Teilnahme an dem XXVII. Oberrheinischen Ärztetag sind hiermit die Herren Kollegen freundlichst eingeladen.

Freiburg i. Br., 17. Juni 1907.

Der Verein Freiburger Ärzte  
Prof. Dr. Krönig, Vors. Dr. B. Hildebrand, Schriftf.

Der Verein Freiburger Ärzte hat eine Änderung in die Anordnung des Oberrheinischen Ärztetages in Anregung gebracht und erlaubt sich, hiermit die Herren Kollegen auf dieselbe aufmerksam zu machen.

Der diesjährige Oberrheinische Ärztetag beginnt erst um 9 Uhr vormittags nicht wie früher schon um 7 Uhr, dadurch wird auch den auswärtigen Herren Kollegen der Besuch eher möglich sein.

Um ferner den Zeitverlust zu vermeiden, welcher durch das Gehen von einer Klinik in die andere entstand, kommt der Besuch der Kliniken diesmal in Wegfall. Dafür ist den Herren Klinikern in der gemeinschaftlichen 3¼stündigen Sitzung im grossen neuen Hörsaal des pathologischen Instituts reichlich Gelegenheit zu Vorträgen und Demonstrationen geboten.

Das Festessen konnte etwas früher angesetzt werden und so steht den Herren Kollegen, welche sich an diesem zu beteiligen wünschen, eine rechtzeitige Heimreise noch vor Abend frei.

### Personalnachrichten.

**Niedergelassen haben sich:** Dr. August Petri, Stabsarzt Ernst Diesing, Besitzer und Leiter eines Sanatoriums für Tropenranke, und Dr. Karl Schumbacher, Besitzer und Leiter eines Sanatoriums, sämtliche in Baden, Dr. Hermann Löb in Kürnbach, Amt Bretten, Dr. Karl Hirsch, Professor an der med. Poliklinik in Freiburg, Dr. Heinrich Kayser, Oberarzt im 3. Bad. Feldartillerie-Regiment Nr. 50 in Karlsruhe, Dr. Robert Remmlinger in Kork, Amt Kehl, Dr. Eduard Braun, Hausarzt im Sanatorium Konstanzer Hof, Oberstabsarzt Dr. Heinrich Winter und Militär-Oberarzt Dr. Walter Winkelmann, alle in Konstanz, Dr. Gustav Besold, Dr. Ferdinand Kern und Dr. Franz Schmidt in Badenweiler, Amt Müllheim, Alfons Albiez in Murg, Amt Stühlingen, Dr. Erich Heidloff, II. Badesarzt in Glotterbad, Amt Waldkirch.

**Verzogen sind:** Dr. Karl Hemmerding von Knielingen nach Karlsruhe-Mühlburg, Dr. Friedrich Bükelmann von Kork nach Stefansfeld, Frauenarzt Dr. Eugen Kaufmann von Mannheim nach Frankfurt a. M., Dr. Sigmund Weinberger von Mannheim nach Schriesheim, Zahnarzt Emil Mühlhäusler von Freiburg nach Lahr.

**Gestorben ist:** Arzt Dr. Hermann Forstmaier in Badenweiler.

## Anzeigen.



indiziert bei Anaemie, Chlorose, in der Rekonvaleszenz, bei allgemeiner Körperschwäche, nach der Influenza. Ausgezeichnetes Stomachicum von hervorragendem Wohlgeschmack.

Über 600 ärztliche Anerkennungsschreiben. Bitte bei Ordination stets den Namen „Mechling“ anzugeben.

133|12.5

Probeflaschen kostenfrei.

E. Mechling, Mülhausen i. Els.

Friedrichshafen am Bodensee || **Kuranstalt von Dr. Kay**  
Wasserheilanstalt und Sanatorium für Nervenranke und Erholungsbedürftige. 182|4.3

### Schwarzwald-Kinderheilstätte Alpirsbach

für kranke und schwächliche Kinder. Ärztliche Leitung.  
Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte und Auskünfte durch die Oberin.  
Leitender Arzt **Dr. Würz.**

207|17.1

### Notiz für die Herren Impfärzte!

Den Herren Impfärzten empfehlen wir unser Lager aller zum

### Impfgeschäfte nötigen Formulare.

Karlsruhe.

Malsch & Vogel,

Buchdruckerei u. Verlagshandlung.

# Verband der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen.

## Cavete collegae!

Fernsprecher 1870.

Schiffsarztstellen  
nur durch L. W. V.

**Aulowönen** O.-Pr.  
**Bad Dürkheim**  
i. Pf.  
**Berlin**, östl. u. süd-  
östl. Vororte (Mathilde  
Rathenau-Stiftung).  
**Biesenthal** i. Mark.  
**Blumberg** u. **Eli-  
senau** (Mark).  
**Bremerhaven** (Ga.)  
**Breslau**.  
**Brockstedt** i. Sch.-H.  
**Brühl** Bez. Köln a. R.  
**Daisbach** i. Taun.  
**Danzig** O.-K.-K.  
**Dümpfen** b. Mühl a. R.  
**Einberg-Öslau** i. T.  
**Elberfeld**.  
**Elmshorn** i. Holst.  
**Eppstein** i. Taunus.  
**Erb** Kr. Euskirchen.  
**Erdeborn**, Mansf. Sk.

**Feilbach**, Ob.-Bay.  
**Framersheim** Kr.  
Alzey.  
**Franzburg** i. Pom.  
**Frauenpriessnitz**  
i. Th.  
**Freystadt** W.-Pr.  
**Fussgönheim** Pf.  
**Gera**, R. Text. B. K. K.  
**Geyer** i. Vggl.  
**Gonsenheim** i. H.  
**Granssee** a. Nordbahn.  
**Guben-Gr. Gast-  
rose** i. Laus.  
**Halberstadt**.  
**Halle** a. S.  
**Haseldorf** i. Sch.-H.  
O.-K.-K.  
**Hamburg**, B.-K. f.  
Staatsang.  
**Hanau**, San.-Verein.  
**Hinsbeck** i. Rhld.  
**Hohentengen** i. W.  
**Holtzenau** b. Kiel.  
**Jaratschewo** (Ja-  
rotschin).  
**Johannisthal** b. Berl.

**Jügesheim** K. Offenb.  
**Kurby**, Kr. Eckernf.  
**Kassel-Rothenditold**.  
**Kelsterbach** a. M.  
**Kettwig** a. Ruhr.  
**Ketzschendorf** a. S.  
**Kiel** (Germania EH).  
**Klein-Zschach-  
witz** i. Sa.  
**Köln** a. Rh.  
**Köln-Deutz**.  
**Köpenick** u. Umg.  
**Lambrecht** i. Pfalz.  
**Lamstedt** Rgb. Stade.  
**Landsberg** a. W.  
**Lichteb.** Wallend. i. Th.  
**Löhning** i. H.-N.  
**Ludwigshafen** a. R.  
E.-B.-K.-K.  
**Mansfelder** Knapp-  
schaftsverein.  
**Meckesheim** b. Hdb.  
**Menterode** i. Th.  
**Michelbach** i. Taun.  
**Mühlheim** a. M.  
**Mühlhausen** i. Els.  
**Mülheim** a. Rhein.

**Mülheim** a. Ruhr.  
**München-Glad-  
bach** i. Rhld.  
**Murawana-Gos-  
lin** i. Posen.  
**Neustettin** i. P.  
**Niederbrechen** b.  
Limburg.  
**Oberbrechen** b. Lb.  
**Oederquart** (Kreis  
Kehringen Ha.)  
**Offenbach** a. M.  
**Oldisleben** S. W.  
**Pasing** b. München.  
**Pforten** L.-N.  
**Puderbach** K. Neuw.  
**Reichenbach** i. O.  
**Reihen** i. Hann.  
**Rothenburg** O.-L.  
(Kreis).  
**Ruppichterot** i. Sg.  
**Saalfeld** a. Saale.  
**Saalfeld**, O.-Pr.  
**Schlebusch-Man-  
fort** i. Rhld.  
**Schönberg** B. Wald.  
**Schönlanke** i. Pos.

**Schornsheim** i. Rh.  
**Selters** i. Westerw.  
**Stallupönen**, O.-Pr.  
**Stassfurt** Pr. Sachs.  
**Stettin** Fbr.-K. d. Vulk.  
**St. Peter** i. Baden.  
**Tambach** i. Th., O.-K.  
**Teltow** bei Berlin.  
**Treptow** a. T.  
**Waldülversheim**  
i. Rheinl.  
**Walsheim** b. Bliesk.  
**Weibern** i. Rhld.  
**Weismes** K. Malmedy.  
**Weissenfels** a. Saale.  
**Werden** a. Ruhr.  
**Westhavelland** Kr.  
Gem. Gemeinde K.V.K.  
**Wilhelmshaven**  
u. U.  
**Wirges** i. Westerw.  
**Wriezen** a. Oder.  
**Zeil** a. M.  
**Zorneding** O.-Bay.  
**Zweibrücken**  
(Stadt u. Ver. Bez.)  
**Zwingenberg** a. B.

Drahtadresse: Ärzteverband Leipzig.

Über vorstehende Orte und alle Verbandsangelegenheiten erteilt jederzeit Auskunft der Generalsekretär **G. Kuhns**, Arzt, Leipzig-Connewitz, Herderstr. 11, Sprechzeit nachmittags 3—5 (ausser Sonntags). Kostenloser Nachweis von Praxis-, Auslands-, Schiffsarzt- und Assistentenstellen sowie Vertretungen. 209]



**Elektrische  
Wagen u. Boote**

**A. Tribelhorn  
& Cie.**  
Feldbach (Zürich)  
Das Ideal der  
Automobile.  
Man verlange  
Prospekte.  
Preise  
5 000—8 000 Mk.

An den Lungenheilstätten Friedrichsheim und Luisenheim im badischen Schwarzwald (Bahnhof Badenweiler, Post Kandern) wird zum alsbaldigen Eintritt ein

### Medizinalpraktikant

gesucht. Mit der Stelle ist ein Gehalt von monatlich 100 Mk. bei völlig freier Station verbunden. Bedingung: Verpflichtung auf mindestens ein halbes Jahr. An den beiden Anstalten sind 6 Ärzte tätig bei 300 Kranken. Gebl. Bewerbungen unter Anschluss der Zeugnisabschriften, sowie eines Lebenslaufes mit Angabe von Alter, Konfession, Gesundheitszustand u. s. w. erbeten an

die Direktion der Heilstätten Friedrichsheim u. Luisenheim.  
Dr. Curschmann. 201/3.2

## Dynamogen (D. R. G. M. 22 222)

Hämoglobin. conc. aromat.

Nörenberg i. Pom.

„Besten Dank für die an mich gerichtete Probestellung. Ihr Präparat ist dem Dr. Hommels Hämatogen vollkommen ebenbürtig und dabei viel preiswerter. Ich werde von nun an anstatt des teuren Hämatogen Ihr Dynamogen empfehlen und verordnen. Die Wirkung Ihres Dynamogen ist vorzüglich.“  
Ergebenst Dr. S., prakt. Arzt.

Kgl. 1784 priv. Apotheke Schneidemühl, Neuer Markt No. 24.

152/20.8

## Eutannin

gesetzl. geschützt.

### Neues Darmadstringens

wirkt sowohl bei akuten als bei chronischen Diarrhöen in hervorragender Weise, ohne jede Nebenerscheinung u. ohne Belästigung des Magens u. wird auch von Säuglingen u. Kindern sehr leicht genommen.

Dosierung:  
Kinder: 1—2 Pulver à 0,25 g  
Erwachsene: 3—4 „ à 0,25 „ od. Tabl.  
mehrmals täglich.

Gratisproben und Gutachten stellt den Herren Ärzten gern zur Verfügung die

Chem. Fabrik  
**Vogtenberger & Foehr,**  
Feuerbach bei Stuttgart. 201/6.3

Mit 2 Beilagen:

Lactoserve von C. F. Boehringer & Söhne, Mannheim-Waldhof.  
Behandlung der Gonorrhöe mit Gonosan, von J. D. Riedel A.-G., Berlin Nr. 39.

## Baden-Baden. Sanatorium Dr. Lippert

für Magen- und Darmkrankheiten,  
**Stoffwechsel und Ernährungs-Störungen**  
 an den Gönneranlagen nächst Lichtentalerallee in prächtiger,  
 freier, ruhiger Lage mit jeglichen therapeutischen und kom-  
 fortablen Einrichtungen d. Neuzeit. 12 Patientenzimmer. Prosp.  
 d. d. leit. Spezialarzt u. Besitzer **Dr. Hugo Lippert**,  
 mehrjähr. Assistent an der Kgl. mediz. Universitätsklinik in  
 Breslau und bei Geheimrat Professor Dr. Fleiner in Heidelberg.  
 Das ganze Jahr geöffnet. 158|18.7

## Bad Rippolds-Au

Seit Jahrhunderten durch seine heilkräftigen **Stahlquellen**, sowie  
 seine natürlichen Kohlensäure-Bäder bekannt. Obgleich Rippolds-  
 Au das **höchstgelegendste aller Mineral- u. Moorbäder** des Schwarz-  
 waldes ist, so empfehlen seine geschützte Lage, sowie seine  
 hygienischen und komfortablen Einrichtungen dasselbe bestens  
 zu Kuren auch vor und nach der Hauptsaison im Monat Mai,  
 Juni u. September. **Bäder und Kurhotel** erstklassig. Elektr.  
 Licht, Lift, Central-Heizung. Verpflegung anerkannt reichlich  
 und vorzüglich **Saison: 15. Mai bis Ende September**. Automobil-  
 Omnibus-, Wagen- und Postverbindung nach den Stationen  
 Wolfach (Hausach) und Freudenstadt. Prospekte gratis durch  
 den Kurarzt **Dr. Oechsler** und den Besitzer **Otto  
 Goeringer**. 176|6.4

Schwarzwaldheim. Südd. Heil-  
 anstalt für **Lungenkranke**.  
**Schönbürg 3. Station Höfen (Württ. Schwarzw.)**  
 №. 5.50—9.— 168|24.6 Prospekte frei.

## GOLDKORN

Nähr- u. Kräftigungsmittel

für  
**Säuglinge  
 Kinder,  
 Kranke u.  
 Genesende.**



ist  
 fertig zum  
 Gebrauch

u. besitzt leichteste  
 Verdaulichkeit bei  
 höchstem Nährwert

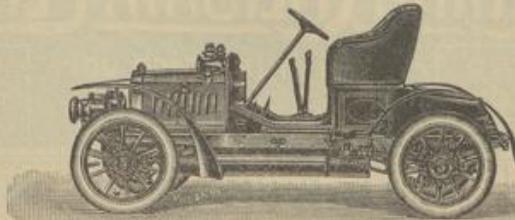
Goldkorn ist ein  
 Malzpräparat in **Mehlform**.  
 Mit verdünnter Kuhmilch beste Nahrung  
 auch für magenkranken Säuglinge.  
**Preis per Flasche Mk. 1.50.**  
 Erhältlich in Apotheken, Drogerien etc.  
 oder direkt durch die  
**Nährmittelfabrik Pfister Mayr & Co.,**  
 München, Sonnenstrasse 19.  
 Proben für Herren Aerzte gratis.

208|12.1

## Automobile

kleine und billige Motorwagen für Ärzte.

Mit Luftkühlung. Mit Wasserkühlung.  
 Dauerhaft und zuverlässig. Beste Referenzen. Diverse  
 Musterwagen stets vorrätig. — Prospekte auf Wunsch. —



**P. Eberhardt, Automobile, Karlsruhe,**  
 Amalienstrasse 18. Garage Karlstrasse 20.  
 Auto-Reparaturwerkstätte mit Kraftbetrieb für alle Systeme.  
 Auto-Zubehör und Ersatzteile, verlangen sie meinen  
 Katalog darüber. 197|6.3

**Kurhaus Dr. Schnell, Schönau, Amt Heidelberg,**  
 für Nervenleidende (Geisteskranke und Epileptiker ausgeschl.),  
 Blut- und Stoffwechselkranke. Näheres d. Prospekt, 183|10.4

## Sanatorium Haus Triberg.

Triberg im Schwarzwald.

800 m über dem Meere in unmittelbarer Nähe des Waldes.  
 Centralheizung, elektr. Licht. **Ernährungstherapie und Diätkuren**,  
 gesamtes Wasserheilverfahren, Elektrotherapie, Massage, Wech-  
 selstrombäder. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte kostenfrei.

157|12.8

**Dr. Kuhnemann.**

## Griesbach Mineral- u. Moorbad.

Bad. Schwarzwald. Station Oppenau-Freudenstadt. **Höhenluftkur-**  
 ort, 560 Meter u. d. M., ringsum prächtige Tannenwälder.  
**Stahl- und Moorbäder ersten Ranges**; Schwabach und Pyrmont  
 gleichwertig. — **Fichtenharz-Inhalationen**. Hauptcontingent: **Blut-**  
**armut, nervöse Störungen, Frauenkrankheiten** etc. Eigene grosse  
 Jagd und Forellenfischerei. Prospekte gratis.  
 Badearzt: **Dr. Gg. Klein**. Eigentümer: **Gebr. Nock**.

175|6.5

## Schloß Hornegg

Station **Sundelsheim am Neckar**. Linie: **Heidelberg-Heilbronn**.  
 Speziell für **Ernährungstherapie** eingerichtetes Sanatorium.  
**Wasserheilverfahren, Elektrotherapie, Massage, Gymnastik.**  
**Für Herzkranken Kohlensäure- u. Wechselstrombäder.**  
 Lift. Elektrische Beleuchtung. Das ganze Jahr geöffnet, 2 Verze. Prospekte.  
 Leitender Arzt: **Dr. Römheld**.

194|15.3

auch ohne Zucker.	Das älteste in Deutschland eingeführte	auch mit Eisen.	Meine Propaganda er- streckt sich nur auf ärztliche Kreise.	<b>DUNG'S</b> aromatisches <b>RHABARBER-</b> <b>ELIXIR</b> (Elixir Rhei aromaticum Dung), ein angenehmes schmeckendes mildes <b>Abführ- und Magenmittel</b> 5 Teile Elixirenthalten 1 Teil Rhabarberwurzel.
<b>DUNG'S</b>	<b>CHINA-CALISAYA-ELIXIR.</b>		Verordnen Sie stets: <b>Original Dung's.</b>	
In 1/4 & 1/2 Liter- Flaschen	Man hüte sich vor <b>Nachahmungen.</b>	in den Apotheken zu haben.	Muster und Literatur gratis durch die Fabrikation von <b>Dung's</b> <b>China-Calisaya-Elixir</b> Inhaber: <b>Albert C. Dung,</b> <b>Freiburg, Baden.</b> 128 24.12	

<b>Alpirsbach</b> bei <b>Freudenstadt</b> (Schwarzwald). 510 m ü. d. M. Das ganze Jahr offen.	<b>Sanatorium Dr. Würz</b> für <b>Nerven- u. Innere Krankheiten.</b> <b>Diät- u. Entziehungskuren</b> (Alkohol, Morphium). Näheres durch Prospekt.
---	---

<b>Guido Heinze</b> Desinfections-Apparate mit strömenden Absolut sichere Ablötung Zahlreiche Zeugnisse.		<b>Eisenberg, S.A.</b> in Schrankform Wasserdampf arbeitend. des Milzbrandbazillus. Katalog gratis u. franco.
--	---	---

Verlag von Georg Thieme in Leipzig.

Soeben erschienen:

**Diagnostik und Therapie**  
der  
**Magenkrankheiten**

von Prof. Dr. **J. Boas**,  
Spezialarzt für Magen- und Darmkrankheiten in Berlin.  
Spezieller Teil.

Mit 10 Abbildungen Fünfte, gänzlich neu bearbeitete Auflage.  
M. 8,50, geb. M. 9,50.

**Leitfaden für den geburtshilflichen  
Operationskurs**

von Prof. **A. Döderlein**, Tübingen.  
Mit 151 zum Teil farbigen Abbildungen. Siebente Auflage.  
Geb. M. 4.—.

**Die Vorschriften über die staatliche  
Prüfung von Krankenpflegepersonen**

von Geh. Ober-Medizinal-Rat Dr. **E. Dietrich**,  
vortragender Rat im Kultusministerium in Berlin.  
M. 1.20. 210|

**Todtmoos**  
**Hotel und Pension „Bellevue“**

Südl. bad. Schwarzwald,  
821 m ü. Meer. Bahn-  
station Wehr, Linde  
Säckingen-Schopfheim.

Eigentümer: **Schnurr & Degler.**  
Erstklassiges, neu eingerichtetes Haus, modernster Komfort,  
Zentralheizung, elektr. Licht, Bäder, neu erbaute Wandelhalle, kom-  
fortabel eingerichtete, elegante Zimmer mit vorzügl. Betten, jedes  
Zimmer mit Balkon Direkt am Waldesrande u. am Eingang des  
Kurortes in ruhig, staubfreier Lage. Grosse Garten- u. Parkanlagen,  
verbunden mit schattig. Waldspazierwegen direkt vom Hotel aus  
Vorzügl. Küche, reine Weine. Pension bis 15 Juni u. nach 15. Sept.  
bedeutende Preiserm. Man verlange Prosp. **A. Erne**, Direktor.

Erholungsbedürftige **Kinder**, u. U. auch geistig zurück-  
gebliebene, finden liebevolle Aufnahme, Pflege und Erziehung, auf  
Wunsch jeden sachgemässen Unterricht bei zwei erfahrenen Damen.  
Freigelegene Wohnung in sehr gesunder, walddreicher Gegend.  
200|3.3 Fräulein **B. Kramm, Adelsheim.**

**Heilanstalt Kennenburg**

bei Eslingen (Württemberg)  
für psychisch Kranke weiblichen Geschlechts.  
140|2.8 Prospekte frei durch die Direktion.  
**Dr. Krauss**, Besitzer u. leit. Arzt Hofrat **Dr. Landerer.**

Wegen Anschaffung eines Auto  
**Viktoriawagen und Selbstfahrer**  
auch getrennt zu verkaufen. Anfragen unter **F. K. 4520** bef.  
**Rudolf Mosse, Karlsruhe.** 202|3.2